

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Primarstufe

DEUTSCH

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Teil A.....	5
1 Konzept – Struktur – Perspektiven.....	5
2 Überfachliche Kompetenzen	8
Teil B.....	11
3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung.....	11
4 Kompetenzbereiche des Faches.....	13
5 Inhaltliche Konzepte des Faches	15
6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder.....	17
6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4.....	17
6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgängen 1 / 2	26
7 Synopse.....	27

Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) **„Bildungsstandards und Inhaltsfelder“** – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3), nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die es Lernenden ermöglichen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür sind eine realistische *Selbstwahrnehmung*, Autonomieerleben und Selbstwirksamkeit. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Basis entwickeln sich ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören auch Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und das eigene Handeln durch selbstgewählte Zielsetzungen zu steuern. Dies drückt sich auch darin aus, auf die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden zu achten.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um die Fähigkeit und Bereitschaft, in sozialen Beziehungen zu leben und diese aktiv mitzugestalten. Grundlage für die Entwicklung sozialer Kompetenz ist *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. Im Miteinander bauen die Lernenden positive Beziehungen auf, entwickeln *Rücksichtnahme und Solidarität* und setzen sich für andere ein. Gemeinsames Arbeiten gelingt durch *Kooperation und Teamfähigkeit*. Bei auftretenden Spannungen setzen sich die Lernenden mit den eigenen sowie den Ansichten und Absichten anderer auseinander, suchen nach Lösungen und tragen dadurch zu einem angemessenen *Umgang mit Konflikten* bei. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und andere und nehmen Möglichkeiten, die Gemeinschaft mitzugestalten, wahr. So erleben sie sich als Teil eines Gemeinwesens und wachsen schrittweise in ihre *gesellschaftliche Verantwortung*, unter Beachtung der demokratischen Grundwerte, hinein. Auf der Basis der eigenen kulturellen Identität zeigen sie sich aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und tragen so zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien und Arbeitsmethoden zu erschließen sowie den Lern- und Arbeitsprozess als solchen wahrzunehmen und seine Ergebnisse reflektieren zu können (metakognitive Kompetenz). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, einen Arbeitsplan zu erstellen und diesen dann schrittweise umzusetzen. Die Entwicklung der Lernkompetenz vollzieht sich im Aufbau altersgemäßer Modelle des „Lernen Lernens“ und eines in dieser Perspektive zunehmend selbstständigen Arbeitens. Ein planvolles Vorgehen und eine angemessene Zeiteinteilung bei der Bewältigung von Aufgaben sind Ausdruck dieses Prozesses. Zur Lern- und Arbeitskompetenz gehört in diesem Zusammenhang unverzichtbar die Dimension der *Medienkompetenz*. Der Einsatz unterschiedlicher Medien und elementarer technischer Anwendungen, der Einsatz von Medien zur Information und Präsentation sowie eine kritische Mediennutzung schaffen die Voraussetzung, um in der heutigen Informations- und Mediengesellschaft kompetent und verantwortungsvoll zu handeln.

Sprachkompetenz: Im Rahmen der Entwicklung von Sprachkompetenz kommt dem Aufbau und der Sicherung der *Lesekompetenz* sowie der Schreibkompetenz im Hinblick auf eine adressatenbezogene

und sachgerechte mündliche und schriftliche Sprachverwendung eine besondere Bedeutung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich. Lesekompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, altersangemessenen Texten/Medien Informationen zu entnehmen, diese zu verstehen und in ihrem jeweiligen Kontext zu bewerten sowie Schlussfolgerungen ziehen zu können. Mit *Schreibkompetenz* erschließt sich den Lernenden die Möglichkeit, Gedanken schriftlich festzuhalten und zu kommunizieren; schrittweise lernen sie, Schreibformen zu unterscheiden, Schreibstrategien einzusetzen und Schreibnormen zu beachten. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich, an der Standardsprache orientiert, auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen und zu verfolgen. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden und Rede- und Gesprächsstrategien anzuwenden.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung*: Die Lernenden nehmen ihre Interessen und Gefühle wahr und schätzen ihre Stärken und Schwächen realistisch ein. Sie entdecken ihre Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten und entwickeln sie im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten weiter.
- *Selbstkonzept*: Die Lernenden gehen mit Selbstvertrauen an die Lösung von Problemstellungen heran. Sie formulieren ihre Meinung und vertreten selbstbewusst ihre Interessen. Sie glauben daran, dass sie mit eigener Anstrengung ein Ziel erreichen können.
- *Selbstregulierung*: Die Lernenden formulieren Wünsche und Bedürfnisse und respektieren dabei die Wünsche und Bedürfnisse anderer. Sie drücken ihre Gefühle angemessen aus. Mit Situationen, Themen und Personen setzen sie sich kritisch auseinander und nehmen auch Kritik an. Sie reflektieren ihre Lernprozesse und Ergebnisse und setzen sich selbst Ziele.

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit*: Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse in sozialen Beziehungen wahr und zeigen Einfühlungsvermögen. Sie achten Andersartigkeit und Anderssein. Sie setzen sich für andere ein.

- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer. Sie helfen und unterstützen sich gegenseitig, gehen achtsam und unvoreingenommen mit anderen um.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden halten sich an Regeln und Absprachen. Sie gehen auf andere ein und stimmen ihr Verhalten mit anderen ab. Sie bringen sich konstruktiv in die Gemeinschaft ein und kooperieren.
- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden tragen Kritik konstruktiv vor, nehmen Kritik von anderen entgegen und reflektieren darüber. Sie sind in der Lage, um Verzeihung zu bitten und können anderen verzeihen. Sie setzen sich für faire Konfliktlösungen ein.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten in der Gemeinschaft. Sie treten aktiv für ein gemeinschaftliches Ziel ein und treffen gemeinsam Entscheidungen. Sie nutzen ihre Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitsprache.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Verhaltensweisen von Menschen aus anderen Ländern wahr und deuten sie als kulturtypische Gewohnheiten. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und arbeiten mit Kindern verschiedener Herkunft zusammen.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden bearbeiten Fragestellungen und kommen dabei zu sachgerechten Lösungen. Sie setzen sich selbst Ziele und reflektieren über Arbeitsprozess und Arbeitsergebnis. Sie planen ihre Arbeit und setzen sie schrittweise um. Dazu nutzen sie verfügbare Informationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden nutzen Strategien zur Lösung von Aufgaben, wählen Arbeitsmethoden anforderungsbezogen aus und wenden sie sachgerecht an.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden nutzen anforderungsbezogen unterschiedliche Medien gestalterisch und technisch. Sie dokumentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse auch prozessbezogen und präsentieren Lern- und Arbeitsergebnisse mithilfe geeigneter Medien. Sie nutzen Neue Medien verantwortungsvoll und kritisch.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte unterschiedlicher Text-/Medienformen und wenden dabei verschiedene Strategien an. Sie entnehmen Informationen aus unterschiedlichen Text-/Medienformen und verstehen sie im jeweiligen Kontext. Sie denken über unterschiedliche Texte nach und nehmen dazu begründet Stellung.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen eigene Texte sach- und adressatengerecht unter Berücksichtigung elementarer Schreibnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden hören anderen aufmerksam zu, drücken sich in Kommunikationssituationen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen. Sie nehmen Kommunikations- und Interaktionsprozesse wahr und reflektieren sie.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

Ein wesentlicher Bestandteil des Bildungsauftrags ist die Förderung sprachlicher, literarisch-ästhetischer und medialer Kompetenzen. Der Erwerb, die Erweiterung und die Vertiefung dieser Kompetenzen sind elementar in allen schulischen und außerschulischen Kontexten.

Im Deutschunterricht wird der grundlegenden Bedeutung sprachlicher Kompetenzen Rechnung getragen, indem die Entwicklung und Förderung der Sprachkompetenz ins Zentrum der Kompetenzentwicklung gestellt wird. Denn sprachkompetente Kinder und Jugendliche sind in der Lage, sich in einer Welt zu orientieren, in der Wissensbestände stetig wachsen bzw. sich verändern und in der die Medienvielfalt eine besondere Rolle spielt. Darüber hinaus besitzen sprachkompetente Kinder und Jugendliche die Fähigkeit, sich die Welt zu erschließen, sich zu ihr in Beziehung zu setzen, sich selbst wahrzunehmen, Werthaltungen zu entwickeln und eigene Positionen begründet zu vertreten. Sprache ist damit ein unverzichtbares Mittel zwischenmenschlicher Kommunikation und zugleich der Schlüssel zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Unter entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten unterstützen sprachliche Fähigkeiten nicht nur die Entwicklung von Verstehens- und Verständigungsprozessen der Kinder und Jugendlichen. Sie können auch über die Grenzen des Faches und der Schule hinaus das Selbstbewusstsein und die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden stärken. Ermöglicht wird dies zum Beispiel dadurch, dass sie sich selbsttätig oder kooperativ mit Themen und Sachverhalten literarischer und nichtliterarischer Texte bzw. Medien auseinandersetzen. Denn durch das Untersuchen, Hinterfragen und Beurteilen von Aussagen bzw. Meinungen, das phantasievolle und spielerische Umgehen mit Gestaltungselementen oder das Hineinversetzen in literarische Figuren und Rollen werden kognitive, kreative, emotionale und soziale Entwicklungsprozesse der Heranwachsenden unterstützt. Auf diese Weise kann durch die Ausrichtung und Gestaltung des Deutschunterrichts ein Beitrag zur Stärkung der Lern- und Kooperationsbereitschaft geleistet werden, der die Kinder und Jugendlichen in die Lage versetzt, in gegenwärtigen und zukünftigen Lern- und Lebenssituationen handlungsfähig zu sein. Letztendlich können sie damit auch Anforderungen von gewählten Bildungs- und Berufswegen erfolgreich begegnen.

Von zentraler Bedeutung ist in diesem Kontext das Zusammenwirken der Grund- und weiterführenden Schulen. Denn nur durch eine verzahnte und aufeinander aufbauende Gestaltung der Lern- und Arbeitsprozesse, -methoden und -inhalte sind kontinuierliche Entwicklungen von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen möglich. Gelingen kann dies, wenn die in der Grundschule vorgenommene Hinführung zu einer Lese-Schreib-Kultur im Deutschunterricht der weiterführenden Schule aufgegriffen und weiterentwickelt wird. Diese Entwicklung kann durch Einblicke in den Literaturbetrieb unterstützt werden. Dabei bedürfen alle Lernenden aufgrund ihrer unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen und Erfahrungen einer auf ihren Entwicklungsstand bezogenen kontinuierlichen Förderung; Kinder und Jugendliche mit verzögerter Entwicklung ebenso wie die mit spezifischen Begabungen.

Lernende nichtdeutschsprachiger Herkunft finden im Deutschunterricht sowohl Unterstützung als auch Anerkennung. Sinnvoll ist zum Beispiel eine gemeinsame Förderung schriftsprachlicher Kompetenzen bei förderungsbedürftigen Heranwachsenden mit der Muttersprache Deutsch sowie bei Heranwachsenden nichtdeutschsprachiger Herkunft.

Das vorrangige Ziel einer Beherrschung der Standardsprache, insbesondere im Bereich der Schriftlichkeit, wird ergänzt durch das bewusste Wahrnehmen von Sprachen und Sprachvarietäten. Der sich somit ergebende wertschätzende Umgang mit verschiedenen Sprachen und den damit verbundenen

gesellschaftlichen und kulturellen Hintergründen und Besonderheiten stellt eine Bereicherung für die Lern- und Arbeitsprozesse dar und bietet Chancen für interkulturelles und soziales Lernen.

Bezüglich der inhaltlichen Ausgestaltung sind im Deutschunterricht die Bereiche Sprache, Literatur und Medien maßgeblich. Sie sind unter Berücksichtigung produktiver, kreativer und rezeptiver Prozesse durch ein integratives Grundkonzept sinnvoll miteinander verknüpfbar. Unterstützt und begleitet werden die verschiedenen Produktions- und Rezeptionsprozesse durch eine sachgemäße und kritische Nutzung des vielfältigen Medienangebots. Punktuelle Einblicke in das Gestalten von Medienerzeugnissen ermöglichen den Heranwachsenden dabei, Realität und Virtualität zu unterscheiden.

Die Kinder und Jugendlichen sollen an für sie bedeutsamen Inhalten und in lebensnahen Situationen die Fähigkeit, gesprochene und geschriebene Sprache situationsangemessen, sachgemäß, partnerbezogen und zielgerichtet zu gebrauchen, ausbilden können. Darüber hinaus erhalten die Heranwachsenden die Möglichkeit, mithilfe des Gewinnens von Erkenntnissen über die Formen und Strukturen des Sprachsystems bewusster mit Sprache umzugehen und auf dem Weg zu kompetenten Textproduzentinnen und Textproduzenten auch Freude an der eigenen prozessorientierten Textproduktion zu erleben.

Indem sich die Kinder und Jugendlichen mit Literatur in ihrem jeweiligen gesellschaftlichen und historischen Kontext beschäftigen, können sie Einblicke in für sie vertraute oder fremde Sachverhalte und in die Gedanken, Gefühle und Erlebnisse anderer gewinnen. Anknüpfend an die eigenen Fragestellungen, Erfahrungen und Empfindungen kann Literatur den Lernenden somit Zugänge zu neuen Weltansichten eröffnen und/oder die Kinder und Jugendlichen in ihren persönlichen Gefühlen, Sicht- und Denkweisen bestärken. Dadurch können Lesefreude und Leseinteresse sowie Einfühlungsvermögen geweckt und gefördert werden.

Die Lern- und Arbeitsprozesse im Deutschunterricht orientieren sich grundsätzlich an dem Konzept des problem- und handlungsorientierten Unterrichts. Dafür werden nicht nur fachspezifische Methoden, Strategien und Arbeitstechniken angebahnt und gefördert, sondern auch überfachliche Kompetenzen aufgegriffen und entwickelt (s. Kap. 2).

4 Kompetenzbereiche des Faches

Im Deutschunterricht erwerben die Lernenden grundlegende Fähigkeiten zum kompetenten Umgang mit der (medial unterschiedlich vermittelten) deutschen Sprache, um aktiv am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Die deutsche Sprache ist dabei Medium und Betrachtungsgegenstand zugleich.

Die Kompetenzbereiche des Faches Deutsch greifen dies auf, indem sie sich in ihrer Gliederung an Art und Weise der Sprachverarbeitung orientieren und die Aspekte „Mündlichkeit“ und „Schriftlichkeit“ einbinden. Außerdem berücksichtigen sie die fundamentale Bedeutung sprach- und kommunikationsanalytischer Fähigkeiten. Die daraus resultierenden vier Kompetenzbereiche stehen in einer wechselseitigen Abhängigkeit und sind im Sinne eines integrativen Deutschunterrichts aufeinander bezogen.

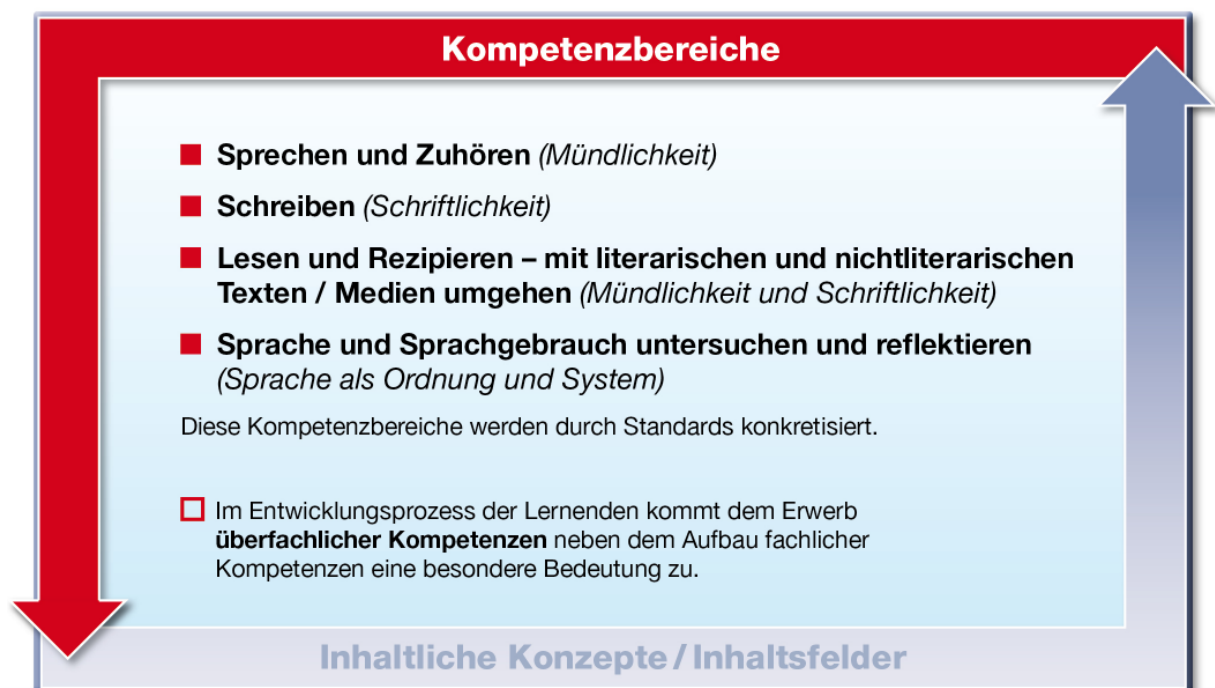


Abb. 1: Kompetenzbereiche

Sprechen und Zuhören

Mündliches Sprachhandeln ist ein zentrales Mittel aller Kommunikation und immer auch soziales Handeln. Die Kinder entwickeln eine demokratische Gesprächskultur und erweitern ihre mündliche Sprachhandlungskompetenz. Sie führen Gespräche, erzählen, geben und verarbeiten Informationen, gestalten ihr Sprechen bewusst und leisten mündliche Beiträge zum Unterricht. Dabei orientieren sie sich an der Standardsprache. Darüber hinaus drücken sie ihre Gedanken und Gefühle aus und formulieren ihre Äußerungen im Hinblick auf Zuhörer und Situation angemessen, hören aufmerksam und genau zu, nehmen die Äußerungen anderer auf und setzen sich mit diesen konstruktiv auseinander.

Schreiben

Anders als beim Sprechen entwickeln die Lernenden ihre Texte beim Schreiben langsamer und überlegter, sie denken mit anderen über Geschriebenes nach und überarbeiten ihre Produkte in kommunikativen Prozessen. Damit die schriftliche Kommunikation gelingt, entwickeln die Lernenden eine gut

lesbare Handschrift und schreiben Texte normgerecht. Dazu wenden sie grundlegende Rechtschreibstrategien und grammatisches Wissen an. Nach und nach gewinnen sie Einsichten in die Prinzipien der Rechtschreibung und entwickeln ein entsprechendes Rechtschreibgefühl. Sie erproben und vergleichen Schreibweisen und denken über sie nach.

So gelangen die Lernenden durch das Vergleichen, Nachschlagen im Wörterbuch und Anwenden von Strategien zur richtigen Schreibweise. Sie nutzen ihre Schreibkompetenz, um zu kommunizieren, Informationen festzuhalten, sich gedanklich mit einem Thema auseinanderzusetzen sowie kreativ und gestalterisch mit Sprache umzugehen. Den Schreibprozess gestalten sie mithilfe unterschiedlicher Schreibmedien selbstständig und verfassen ihre Texte bewusst unter Berücksichtigung von Schreibabsicht, Inhaltsbezug und Verwendungszusammenhang. Dabei greifen die Teilprozesse des Schreibens ineinander: Texte planen, aufschreiben und überarbeiten.

Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen

Die Lernenden setzen sich lesend mit der Welt auseinander und erfahren, dass Lesen Vergnügen bereiten kann. Sie entnehmen Informationen aus Texten/Medien, verknüpfen diese miteinander und verbinden sie mit ihren Leseerwartungen und ihrem Vorwissen. Dafür entwickeln sie verschiedene Lese- und Rezeptionstechniken und setzen diese gezielt ein. Die Lernenden verfügen über ein Grundlagenwissen zu Texten/Medien, deren Inhalten und Strukturen. Sie reflektieren über Texte/Medien, beurteilen diese auf der Grundlage entsprechender Kriterien und beziehen dazu Stellung. Beim Hören und Lesen literarischer Texte beschäftigen sie sich mit Fragen, die sie bewegen und setzen sich mit den einzelnen Figuren auseinander. Dabei gehen sie mit unterschiedlichen Textsorten in verschiedenen Medien um und können sich ihrem Alter entsprechend in Printmedien und elektronischen Medien orientieren.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Anknüpfend an ihre Spracherfahrungen entwickeln Kinder ihr Sprachgefühl weiter und gehen bewusster mit Sprache um. In altersgemäßen, lebensnahen Sprach- und Kommunikationssituationen erfahren und untersuchen sie die Sprache in ihrer Verwendung und gehen dabei auf die inhaltliche Dimension und die Leistung von Wörtern, Sätzen und Texten ein. Die Kinder sprechen auch über ihre Erfahrungen mit anderen Sprachen. Sie verfügen über ein Grundwissen an grammatischen Strukturen sowie über einen Grundbestand an Begriffen und Verfahren zum Untersuchen und Reflektieren von Sprache.

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (s. Kap. 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben. Dies gilt in besonderem Maße für die Entwicklung von Text- und Sprachkompetenz.

5 Inhaltliche Konzepte des Faches



Abb. 2: Leitperspektiven und Inhaltsfelder

Leitperspektiven

Die inhaltliche Konzeption des Faches Deutsch orientiert sich an den vier Leitperspektiven „Form und Gestaltung“, „Verständigung und Auseinandersetzung“, „Norm und Wandel“ sowie der grundlegenden Leitperspektive „Funktion und Wirkung“. Diese prägen die Art der Auseinandersetzung mit Sprache, Literatur und Medien. Die Leitperspektiven sind untereinander vernetzt und lassen sich als Schablone sowohl auf die Abläufe der Produktion als auch der Rezeption legen. Auf einer übergeordneten Ebene repräsentieren sie immer wiederkehrende Grundprinzipien, die bei der Auswahl von Inhalten im Sinne von Schwerpunktsetzungen berücksichtigt werden.

Die Leitperspektive

- „**Form und Gestaltung**“ betrachtet Gestaltungsmittel, Gestaltungsregeln und Gestaltungsfreiheiten für mündliche, schriftliche und andere mediale Kommunikationsformen.
- „**Verständigung und Auseinandersetzung**“ betrachtet vorrangig Prozesse mündlicher, schriftlicher und medialer Kommunikation, beschreibt deren Verlauf und Kontextbedingungen sowie Möglichkeiten der Einflussnahme und Teilhabe.
- „**Norm und Wandel**“ betrachtet sprachliche und literarische Konventionen unter den Aspekten der Normativität und der historischen Veränderung im Handlungsbereich von Sprache, Literatur und Medien.
- „**Funktion und Wirkung**“ betrachtet die Funktionalität und die Kontextualität (aus)gewählter Sprachformen, Sprachnormen und sprachlicher Strategien in Abhängigkeit von angestrebten oder erzielten Wirkungen.

Inhaltsfelder

In Ausrichtung an den Kompetenzbereichen und Leitperspektiven erfolgt eine inhaltliche Konkretisierung anhand von Inhaltsfeldern. Diese (s. Abb. 2) benennen sprachliche Erscheinungsformen, zielorientierte Handlungsmuster und normative Gesichtspunkte. Sie dienen als Entscheidungsgrundlage für die Auswahl von Lerngegenständen.

Die Abbildung 2 verdeutlicht das Verhältnis von Leitperspektiven, Inhaltsfeldern und Kompetenzbereichen. In der praktischen Umsetzung durchdringen sich die Inhaltsfelder und beziehen sich wechselseitig aufeinander.

6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4

Kompetenzbereiche

Bildungsstandards

Sprechen und Zuhören

Die Lernenden können Rede- und Gesprächssituationen dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht mit gestalten und reflektieren.

Gespräche führen

Die Lernenden können

- Gesprächsregeln für Partner- und Gruppengespräche entwickeln und beachten,
- auf Gesprächsbeiträge unter Berücksichtigung der Meinungen und Gefühle anderer eingehen,
- eigene Gesprächsbeiträge mithilfe elementarer sprachlicher Gestaltungsmittel themen- und hörerorientiert gestalten,
- unter Berücksichtigung von Gesprächsstrategien Gesprächsbeiträge für Gesprächssequenzen planen,
- Erlebtes, Erfundenes, Gedanken und Gefühle sowie die persönliche Bedeutung dessen für andere nachvollziehbar in Worte fassen,
- eigene Standpunkte in verschiedenen Gesprächssituationen einnehmen und vertreten,
- Anliegen und Konflikte lösungsorientiert besprechen,
- Wirkungen verbaler und nonverbaler Ausdrucksmöglichkeiten anhand von Gesprächssituationen erproben,



- im Gespräch Fragen zu Themen und Sachverhalten klären,
- sich mit anderen über die Organisation von Partner- und Gruppenarbeiten kriterienorientiert verständigen.

Zuhören

- strukturierte Gesprächssequenzen zu vertrauten Themen und Sachverhalten verfolgen,
- durch gezieltes Nachfragen Verstehen und Nichtverstehen zum Ausdruck bringen,
- wesentliche Aussagen einfach verständlicher Gesprächsbeiträge wiedergeben,

Vorbereitete Redebeiträge leisten

- an der Standardsprache orientiert verständlich sprechen,
- folgerichtig und lebendig sprechen,
- bekannte Texte zügig und gestaltend vorlesen und vortragen,
- Texte und Arbeitsergebnisse zu vertrauten Themen und Sachverhalten mediengestützt präsentieren,
- Vorträge und Präsentationen kriterienorientiert beobachten und besprechen,
- kriterienorientiert das Rede- und Gesprächsverhalten anderer beobachten und besprechen.

Schreiben

Die Lernenden können Texte im Rahmen einer kommunikativen Schreibkultur dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht gestalten und reflektieren.

Texte allein und mit anderen planen, schreiben und überarbeiten

Die Lernenden können

- für andere in gut lesbarer Handschrift schreiben,
- flüssig schreiben,
- Texte zweckmäßig und übersichtlich gestalten,
- die Schreibabsicht und den Adressaten klären und daran orientiert die Schreibidee umsetzen,
- den eigenen Schreibprozess mithilfe von Schreibstrategien organisieren und strukturieren,
- unter Anleitung Texte zu realen und fiktiven Ereignissen aus Schreibhandlungen aufbauen und dabei Textsortenmerkmale beachten,
- unter Anleitung Informationen aus einem oder mehreren Texten zusammenführen und zu einem eigenen Text verarbeiten,
- unter Anleitung Schreibwerkzeuge und Textverarbeitungsprogramme aufgabenbezogen einsetzen,
- Texte mithilfe elementarer sprachlicher Mittel gestalten,



- geübte rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben,
- Rechtschreibstrategien reflektieren und nutzen,
- Rechtschreibhilfen nutzen,
- Satzzeichen in einfachen Sätzen begründet setzen,
- Texte kriterienorientiert überprüfen und verändern,
- Texte für andere mittels Darstellungs- und Präsentationsformen aufbereiten,

Das Schreiben für Lernprozesse nutzen

- Notizen zu Themen, Texten und Sachverhalten verfassen,
- eigene Lern- und Arbeitsprozesse dokumentieren und besprechen.

Lesen und Rezipieren - mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen

Die Lernenden können literarische, Sach- und Gebrauchstexte sowie Medien nutzen, sich mit deren Strukturen und Bedeutungen auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen.

Lese-/Rezeptionserwartungen klären

Die Lernenden können

- Texte/Medien anlassbezogen und interessengeleitet auswählen,
- aus kontextuellen Gegebenheiten des Textes/Mediums Erwartungen ableiten,
- grundlegende Textsorten unterscheiden,

Texte/Medien rezipieren

- Texte sinnverstehend lesen,
- Strategien zur Text-/Medienaufnahme für die Erschließung zentraler Inhalte, Aussagen und Gedanken anwenden,
- individuelle Vorstellungen und Empfindungen, die beim Lesen/Rezipieren entstehen, zum Ausdruck bringen,
- zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben,
- Aussagen mit Textstellen belegen,
- sich mithilfe verschiedener Quellen sachorientiert informieren,
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten beschreiben,
- zu Texten lebendige Vorstellungen und eigene Gedanken formulieren,
- Empfindungen von Figuren/Personen in Texten/Medien wahrnehmen und ausdrücken,
- Verhalten und Eigenschaften von Figuren/Personen in Texten/Medien beschreiben,
- Handlungszusammenhänge in Texten beschreiben und hinterfragen,



- Konflikte und deren Ausgestaltung in literarischen Texten aufzeigen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen,
- zwischen Wirklichkeit und fiktionalen Welten literarischer Texte unterscheiden,
- zu Aussagen eines Textes/Medienangebots Stellung beziehen,

Mit Texten/Medien produktiv umgehen

- aus vorgegebenen oder eigenen Ideen Szenen verfassen,
- eine vorgegebene oder erfundene Rolle einnehmen und szenisch umsetzen,
- Texte in andere Darstellungsformen übertragen,
- verschiedene mediale Darstellungen eines Textes oder Themas vergleichen und beurteilen.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Die Lernenden können die Verwendung und Funktion von Sprache reflektieren, mit Sprache experimentieren, sie mit geeigneten Proben untersuchen und Sprache somit in Ansätzen als System verstehen.

Sprachliche Mittel reflektieren und verwenden

Die Lernenden können

- gesprochene und geschriebene Sprache anhand von Merkmalen unterscheiden,
- den vorhandenen Wortschatz erweitern und gebrauchen,
- Fremdwörter erkennen und die Aussprache und Schreibung daran ausrichten,
- elementare grammatische, lexikalische und textuelle Gestaltungsmittel funktional einsetzen,
- mit Wörtern, Sätzen und Texten spielerisch umgehen,

Grundlegende sprachliche Strukturen und Prinzipien reflektieren und verwenden

- grundlegende Fachbegriffe verwenden,
- die regelgerechte Anwendung grammatischer Strukturen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch überprüfen,
- Sprache mithilfe geeigneter Proben und Verfahren untersuchen.



Inhaltsfelder

Oben genannte Bildungsstandards und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen
Rede- und Gesprächsformen	<p>Die Wahl der Rede- und Gesprächsformen ist abhängig von der Absicht des Sprachhandelns. Das Erzählen über Erfahrungen, Erlebnisse, Probleme und Ideen steht im Zentrum des mündlichen Sprachhandelns und differenziert sich zunehmend aus. Über das Erzählen hinaus entwickeln sich weitere Gesprächsformen: Informieren, Beschreiben, Begründen, Argumentieren, Appellieren, Vorlesen und Vortragen. Sprachhandlungsformen wie Begrüßen, Verabschieden und Entschuldigen sind weniger komplexe Handlungsformen, die zu den gemeinschaftsbildenden Gesprächsformen zählen.</p> <p>Beim gemeinsamen Nachdenken über Sachverhalte in Planungs-, Schreib- und Konfliktgesprächen klären sich Zusammenhänge und Fragen. Diese Gespräche haben eine problemlösende, entdeckende und das Gedächtnis stützende Funktion.</p>	Sprechen und Zuhören
Rede- und Gesprächsstrategien	<p>Die Wahl der Gesprächsformen erfolgt unter strategischen Gesichtspunkten. Die Planung von Gesprächsbeiträgen bezieht sich auf die Auswahl der Inhalte, den gedanklichen Aufbau (Sammeln, Strukturieren, Aufbereiten) und die Wahl der sprachlichen Mittel.</p> <p>Mündliche Darstellungsformen konkretisieren sich in der körperlichen und stimmlichen Ausführung (Blickkontakt, Mimik, Gestik, Betonung) und unterstützen die Wirkung. Bei Vorträgen und Präsentationen vor einer Gruppe können zusätzlich auch technische Hilfsmittel zum Einsatz kommen.</p> <p>In Gesprächen nehmen die Gesprächspartner unterschiedliche Rollen ein und richten ihren Gesprächsbeitrag daran aus.</p>	Sprechen und Zuhören



<p>Rede- und Gesprächskonventionen</p>	<p>Sprachhandeln orientiert sich an gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Konventionen. Der Gesprächsrahmen bestimmt den Umgang miteinander. Zum Gelingen von Kommunikation tragen aufmerksames Zuhören, inhaltsbezogene Gesprächsbeiträge, gezieltes Nachfragen, das Ausredenlassen sowie die Vereinbarung von Zeichen für das Rederecht bei. Ein verabredeter Zeitrahmen regelt die Redezeit. Durch die Einhaltung von Vereinbarungen, Erwartungen und Konventionen entwickelt sich eine demokratische Gesprächskultur.</p>	<p>Sprechen und Zuhören</p>
<p>Schreibformen</p>	<p>Schreibhandlungen drücken sich in unterschiedlichen Schreibformen aus. Das Schreiben als ein Prozess der Kommunikation erfordert die Wahl einer passenden Schreibform zur Schreibabsicht. Schreibhandlungen sind sowohl vom persönlichen Zugang zum Schreibthema als auch vom vorgegebenen Schreibenanlass selbst geprägt. Formalisierte und adressatenbezogene Schreibformen orientieren sich an unterschiedlichen Funktionen: Ausdrucksfunktion (fiktionales und nichtfiktionales Erzählen, Reimen), Darstellungsfunktion (Beschreiben, Anleiten, Berichten) und Appellfunktion (Argumentieren). Reflexive Schreibhandlungen dienen der Dokumentation von Prozessen und Sachverhalten sowie der Dokumentation des Schreibens als Prozess des Lernens.</p>	<p>Schreiben</p>
<p>Schreibstrategien</p>	<p>Schreibstrategien erstrecken sich vom „Drauflosschreiben“ über das geplante Schreiben, das Schreiben nach Textmustern bis hin zu Strategien des produktiven sowie kreativen Schreibens. Für eine Textplanung müssen Adressat und Verwendungszusammenhang geklärt sein. Der produktive Schreibprozess wird durch die Entwicklung von Schreibideen in Gang gesetzt. Beim Schreiben werden sprachliche und gestalterische Mittel verwendet. Nach dem Schreiben eines ersten Entwurfs wird dieser in Bezug auf Inhalt und Form an der jeweiligen Schreibaufgabe überprüft. Dabei sind Verständlichkeit und Wirkung zu berücksichtigen. Dieser wechselseitige Prozess zwischen prüfendem Lesen, Schreiben und Überarbeiten dient der Weiterentwicklung der Texte. Für das Planen, Schreiben und Überarbeiten von Texten gilt: Die Erstellung schriftlicher Planungshilfen, die Anwendung von Proben (Klang-, Verschiebe-, Ersatz-, Weglass-, und Erweiterungsprobe) sowie die kommunikative und kooperative Auseinandersetzung mit der Textvorlage unterstützen den Schreibprozess. Durch den Einsatz verschiedener Schreibmedien ergeben sich unterschiedliche Gestaltungs- und Überarbeitungsmöglichkeiten.</p>	<p>Schreiben</p>



<p>Schreibnormen</p>	<p>Grundlage für das normorientierte Schreiben ist die Anwendung von Regeln (Großschreibung, Silbentrennung, Satzschlusszeichen und Zeichen der wörtlichen Rede) sowie von Strategien zur Rechtschreibung (alphabetische, orthographische und morphematische Strategie) und zur sprachlichen Richtigkeit in Verbindung mit Rechtschreibhilfen, Methoden und Strategien zum Finden, Identifizieren und Korrigieren von Falschschreibungen.</p> <p>Ausgangspunkt für den Erwerb von Regelkenntnis und Strategiewissen ist ein Bestand an für die Rechtschreibung wichtiger Wörter, der sich an folgenden Kriterien orientiert: emotionale Bedeutsamkeit, Häufigkeit in der deutschen Sprache, Repräsentation orthographischer Besonderheiten (bedeutungstragende grammatische Morpheme).</p> <p>Das Schreiben und Überarbeiten von Texten setzt voraus, dass die Lernenden in der Lage sind, eigene und fremde Texte im Hinblick auf Adressatenbezug und unter Berücksichtigung inhaltlicher und formaler Aspekte sowie der Lesbarkeit und Rechtschreibung zu beurteilen. Dabei wird der produzierte Text stets als Ganzes wahrgenommen, das heißt, die schriftsprachliche Korrektheit dient der inhaltlich-thematischen Aussage.</p>	<p>Schreiben</p>
<p>Text-/Medienformen</p>	<p>Durch den Zugang zu klassischer und zeitgenössischer Kinderliteratur (Werke, Autorinnen und Autoren, Figuren, Handlungen), Produktions- und Präsentationsmedien (Print- und digitale Medien) sowie zu medienspezifischen Formen (Hörspiel, Filmsequenz) wächst die Lese-/Medienerfahrung und differenziert sich zunehmend aus. Der produktive Umgang mit Texten/Medien unterstützt das Textverstehen.</p> <p>In der Auseinandersetzung mit lyrischen und epischen Texten (hier auch Märchen, Fabeln und Sagen) sowie szenischen Texten, Sach- und Gebrauchstexten lassen sich inhaltliche und erste formale Merkmale von Textsorten unterscheiden. Die Textsortenkenntnis erleichtert den Zugang zu Aussage und Wirkung des Textes.</p> <p>Eine mögliche Textenteilung erschließt sich nach Wirklichkeitsbezug (fiktional, nichtfiktional), Handlungsbereich (privat, offiziell), Inhalt, Textfunktion (beschreibend, anleitend, erzählend, informierend), Gattung oder Absicht der Autorin bzw. des Autors.</p>	<p>Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen</p>
<p>Lese- und Rezeptionsstrategien</p>	<p>Lese- und Rezeptionsstrategien sind Handlungsfolgen, die in Verbindung mit dem Leseziel je nach Leseanlass und Textform flexibel ausgewählt werden und den Leseprozess in allen Phasen unterstützen. Wesentlich in der Auseinandersetzung mit Texten sind Techniken wie: Vorwissen aktivieren, Voraussagen zum Textinhalt formulieren, Textstellen genau lesen, gliedern, markieren, Sinneinheiten herausfinden, Fragen zum Textinhalt formulieren, gezielt einzelne Informationen suchen und Verstehenshilfen anwenden. Als Verstehenshilfen kommen unterschiedliche Medien zum Einsatz.</p> <p>Durch die Anwendung von Lese- und Rezeptionsstrategien lassen sich nicht nur Verständnisschwierigkeiten überwinden, sondern auch wesentliche Kerninformationen ermitteln und festhalten.</p>	<p>Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen</p>



<p>Lesarten und Rezeptionskonventionen</p>	<p>Lesarten von Texten/Medien sind individuell und subjektiv. Sie entstehen situationsbedingt in Abhängigkeit von Zielen, Erwartungen, Erfahrungen und Wissensbeständen.</p> <p>Sprachkonventionen und literarische Konventionen sind geprägt durch historische, kulturelle, soziale, biographische und regionale Faktoren, die die Produktion von Texten/Medien beeinflussen und die Rezeptionsbedingungen bestimmen. Im Gespräch über Literatur werden Rezeptionskonventionen, Gattungsmerkmale, die Mehrdeutigkeit bei der Sinnkonstruktion sowie das Spielen mit Realität und Fiktionalität thematisiert.</p>	<p>Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen</p>
<p>Sprachformen und -strukturen</p>	<p>Wörter - Sätze - Texte</p> <p>Die unbewusste Sprachverwendung wird allmählich erweitert durch die bewusste und zielgerichtete Nutzung von Sprache. Die Auseinandersetzung mit Sprachformen und Sprachstrukturen schließt das Verständnis von Sprache in ihrem Verwendungskontext auf Wort-, Satz- und Textebene ein. Die sprachlichen Einheiten bilden über Ordnungsbeziehungen ein hierarchisch aufgebautes Sprachsystem.</p> <p>Ordnungsbeziehungen stehen immer in einem funktionalen Zusammenhang, der mithilfe verschiedener grammatischer Operationen und Proben (Umstell-, Ersatz-, Weglass- und Erweiterungsprobe) ermittel- und überprüfbar ist.</p> <p>Wörter können aufgrund von Form- und Bedeutungsmerkmalen in verschiedene Wortarten (Artikel, Nomen, Verb, Adjektiv, Personalpronomen, Präposition) unterteilt werden. Diese sind mittels grammatischer Kategorien (grammatisches Geschlecht, Zeit, Anzahl, grammatischer Fall) beschreibbar.</p> <p>Sätze werden aus Wörtern bzw. Satzgliedern (Subjekt, Prädikat, Objekt) gebildet und treten meist in größeren Gedanken-, Gesprächs- und Redezusammenhängen auf.</p> <p>Texte sind sinnvolle Folgen von Sätzen mit einem gemeinsamen Thema und einer geordneten Informationsstruktur. Sätze können innerhalb eines Textes durch Mittel der Satz- und Textverflechtung in Beziehung gesetzt werden. Das Ergebnis sind lineare oder nichtlineare Texte mit unterschiedlichen Textfunktionen, denen in literarischen Texten eine besondere Ausprägung zukommen kann.</p>	<p>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren</p>
<p>Analyseverfahren</p>	<p>Wörter - Sätze - Texte</p> <p>Eine Analyse bietet die Möglichkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit Wörtern, Sätzen und Texten. Auf der Bedeutungsebene werden inhaltlich-thematische, sprachliche und strukturelle Gestaltungsmerkmale mit dem Ziel untersucht, ihre Funktion und Wirkung zu beschreiben.</p>	<p>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren</p>



<p>Sprachnormen</p>	<p>Wörter - Sätze - Texte</p> <p>Sprachnormen sind eine Einschränkung der kreativen Möglichkeiten des Sprachsystems durch und für den Gebrauch. In diesem Sinn regulieren sie Formen und Strukturen der Sprache. Sprachsystem und Sprachnorm sind nicht dauerhaft festgelegt, sondern unterliegen einem ständigen Wandel (Wortbedeutungen, Ausdrucksweisen). Dieser Wandel erfolgt besonders im Kontext von geschichtlichen, sozialen, literarischen und technischen Umwälzungen.</p>	<p>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren</p>
----------------------------	--	--



6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgängen 1 / 2

In den Jahrgängen 1 und 2 steht der Erwerb der Schriftsprache im Mittelpunkt. Die Lernenden erfassen das Lautprinzip der Schrift, ordnen den Buchstaben des lateinischen Alphabets die entsprechenden Laute zu und erkennen ihre Stellung im Wort. In enger Verbindung mit dem Sprechen erwerben die Lernenden Kompetenzen im Umgang mit Buchstaben, Wörtern, Sätzen und Texten. Sie entwickeln über die Druckschrift eine auch für andere gut lesbare Handschrift. Dies ist Voraussetzung, um Schriftsprache als Kommunikationsmittel zu nutzen.

Sie hören sinnverstandend zu und drücken sich an der Standardsprache orientiert aus. Dabei beachten sie die Gesprächsregeln, handeln in unterschiedlichen Gesprächssituationen adressatenbezogen und erzählen folgerichtig. Sie erfassen und verarbeiten mündliche Informationen.

Über die Kenntnis grundlegender sprachlicher Strukturen (Laut, Buchstabe, Alphabet, Wortbausteine, Wörter, Wortarten) sind sie in der Lage, einfache Texte zu formulieren und prozessorientiert daran zu arbeiten. Sie erfahren, dass Schreiben Spaß machen und unterschiedliche Funktionen erfüllen kann. Dabei steht das „Schreiben, um sich auszudrücken“ im Vordergrund. Unterstützt wird das Schreiben durch den allmählichen Aufbau von Rechtschreibregeln und -strategien sowie das Anwenden von Rechtschreibhilfen.

Im schulischen und außerschulischen Leben entwickeln die Kinder Lesekompetenz. Die technische Lesefähigkeit steht dabei zunächst im Vordergrund. Dazu gehören der Erwerb eines Sichtwortschatzes und die Fähigkeit, Wortgruppen schnell automatisch zu erkennen. Verstehensprozesse drücken sich darin aus, den Zusammenhang einzelner Textabschnitte sowie den Gesamtzusammenhang eines Textes zu erfassen. Die Freude am Lesen und die Entwicklung eigener Vorstellungsbilder unterstützen den Leseprozess. Die Lernenden sind mit einer Vielfalt literarischer Muster, Sprach- und Textformen und Inhalten vertraut. Sie wählen Texte nach ihrem Interesse aus, denken darüber nach und nehmen zu Handlungen und Personen Stellung. Texte übertragen sie auch in andere Darstellungsformen. Beim Lesen und Rezipieren von Texten/Medien wenden sie erste Strategien an.

7 Synopse

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
<p style="text-align: right;">→</p> <p>Die Kompetenzen bilden sich in Orientierung am Entwicklungsstand der Lernenden aus unter</p> <p>Zunahme</p> <p>der Komplexität des Lerngegenstandes, der Problemstellungen;</p> <p>der Komplexität und Anforderungshöhe des produzierten Textes/Mediums, des rezipierten Textes/Mediums;</p> <p>des Umfangs und der Komplexität des erforderlichen Kontext- und Orientierungswissens, der notwendigen Analyse- und Reflexionsprozesse;</p> <p>der Selbstständigkeit in der Organisation von Gesprächs-, Schreib- und Leseprozessen, in der Auswahl geeigneter Arbeits- und Lernmethoden, in der Auswahl und Umsetzung geeigneter Erarbeitungs-, Überarbeitungs- und Prüfstrategien, in der inhaltlichen, sprachlichen und ästhetischen Gestaltung von Texten/Medien, Rollenspielen usw.</p>	



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Sprechen und Zuhören	
Die Lernenden können Rede- und Gesprächssituationen dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht mitgestalten und reflektieren.	
Gespräche führen	
■ Gesprächsregeln für Partner- und Gruppengespräche entwickeln und beachten,	
■ auf Gesprächsbeiträge unter Berücksichtigung der Meinungen und Gefühle anderer eingehen,	
■ eigene Rede- und Gesprächsbeiträge mithilfe elementarer sprachlicher Gestaltungsmittel themen- und hörerorientiert gestalten,	■ eigene Rede- und Gesprächsbeiträge unter Nutzung elementarer sprachlicher Gestaltungsmittel themen- und hörerorientiert gestalten,
■ unter Berücksichtigung von Gesprächsstrategien Gesprächsbeiträge für Gesprächssequenzen planen,	
■ Erlebtes, Erfundenes, Gedanken und Gefühle sowie die persönliche Bedeutung dessen für andere nachvollziehbar in Worte fassen,	
■ eigene Standpunkte in verschiedenen Gesprächssituationen einnehmen und vertreten,	■ eigene Standpunkte durch geeignete Beispiele stützen und vertreten,
■ Anliegen und Konflikte lösungsorientiert besprechen,	
■ Wirkungen verbaler und nonverbaler Ausdrucksmöglichkeiten anhand von Gesprächssituationen erproben,	
■ im Gespräch Fragen zu Themen und Sachverhalten klären,	
■ sich mit anderen über die Organisation von Partner- und Gruppenarbeiten kriterienorientiert verständigen.	■ sich mit anderen über die Organisation und Umsetzung von Gruppen- und projektorientiertem Arbeiten kriterienorientiert verständigen.



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Zuhören	
<ul style="list-style-type: none"> ■ strukturierte Gesprächssequenzen zu vertrauten Themen und Sachverhalten verfolgen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ strukturierte Gesprächsbeiträge zu konkreten Themen und Sachverhalten verfolgen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ durch gezieltes Nachfragen Verstehen und Nichtverstehen zum Ausdruck bringen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ durch Anschlussfragen Verstehen prüfen und Missverständnisse klären,
<ul style="list-style-type: none"> ■ wesentliche Aussagen einfach verständlicher Gesprächsbeiträge wiedergeben. 	
Vorbereitete Redebeiträge leisten	
<ul style="list-style-type: none"> ■ an der Standardsprache orientiert verständlich sprechen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ folgerichtig und lebendig sprechen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ zusammenhängend, lebendig und in logischer Abfolge sprechen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ bekannte Texte zügig und gestaltend vorlesen und vortragen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ bekannte und kurze unbekannte Texte zügig und gestaltend vorlesen und vortragen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte und Arbeitsergebnisse zu vertrauten Themen und Sachverhalten mediengestützt präsentieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte und Arbeitsergebnisse zu konkreten Themen und Sachverhalten mediengestützt präsentieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorträge und Präsentationen kriterienorientiert beobachten und besprechen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ kriterienorientiert das Rede- und Gesprächsverhalten anderer beobachten und besprechen. 	



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Schreiben	
Die Lernenden können Texte im Rahmen einer kommunikativen Schreibkultur dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht gestalten und reflektieren.	
Texte allein und mit anderen planen, schreiben und überarbeiten	
<ul style="list-style-type: none"> ■ für andere in gut lesbarer Handschrift schreiben, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ flüssig schreiben, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte zweckmäßig und übersichtlich gestalten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Schreibabsicht und den Adressaten klären und daran orientiert die Schreibidee umsetzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ den eigenen Schreibprozess mithilfe von Schreibstrategien organisieren und strukturieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ unter Anleitung Texte zu realen und fiktiven Ereignissen aus Schreibhandlungen aufbauen und dabei Textsortenmerkmale beachten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte zu realen und fiktiven Ereignissen sowie konkreten Themen aus Schreibhandlungen aufbauen und dabei Textsortenmerkmale beachten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ unter Anleitung Informationen aus einem oder mehreren Texten zusammenführen und zu einem eigenen Text verarbeiten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Informationen und Argumente aus einem oder mehreren Texten zusammenführen und zu einem eigenen Text verarbeiten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ unter Anleitung Schreibwerkzeuge und Textverarbeitungsprogramme aufgabenbezogen einsetzen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ mit Hilfestellung Schreibwerkzeuge und Textverarbeitungsprogramme aufgabenbezogen einsetzen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte mithilfe elementarer sprachlicher Mittel gestalten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte mithilfe elementarer sprachlicher Mittel sowie Mitteln der Satzverknüpfung gestalten und dadurch Textaussagen hervorheben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ geübte rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Rechtschreibstrategien reflektieren und nutzen, 	



Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
■ Rechtschreibhilfen nutzen,	
■ Satzzeichen in einfachen Sätzen begründet setzen,	■ Satzzeichen in komplexen Sätzen begründet setzen,
■ Texte kriterienorientiert überprüfen und verändern,	
■ Texte für andere mittels Darstellungs- und Präsentationsformen aufbereiten.	
Das Schreiben für Lernprozesse nutzen	
■ Notizen zu Themen, Texten und Sachverhalten verfassen,	■ selbst verfasste Notizen zu Themen, Texten und Sachverhalten strukturieren,
■ eigene Lern- und Arbeitsprozesse dokumentieren und besprechen.	
Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten/Medien umgehen	
Die Lernenden können literarische, Sach- und Gebrauchstexte lesen sowie Medien nutzen, sich mit deren Strukturen und Bedeutungen auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen.	Die Lernenden können literarische, Sach- und Gebrauchstexte sowie Medien rezipieren und selbstbestimmt nutzen, sich differenziert mit deren Strukturen, Bedeutungen und ihrer Relevanz auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen.
Lese-/Rezeptionserwartungen klären	
■ Texte/Medien anlassbezogen und interessengeleitet auswählen,	
■ aus kontextuellen Gegebenheiten des Textes/Mediums Erwartungen ableiten,	
■ grundlegende Textsorten unterscheiden.	
Texte/Medien rezipieren	
■ Texte sinnverstehend lesen,	■ Texte involviert und sinnverstehend lesen,
■ Strategien zur Text-/Medienaufnahme für die Erschließung zentraler Inhalte, Aussagen und Gedanken anwenden,	

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
■ individuelle Vorstellungen und Empfindungen, die beim Lesen/Rezipieren entstehen, zum Ausdruck bringen,	
■ zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben,	
■ Aussagen mit Textstellen belegen,	
■ sich mithilfe verschiedener Quellen sachorientiert informieren,	
■ Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten beschreiben,	
■ zu Texten lebendige Vorstellungen und eigene Gedanken formulieren,	
■ Empfindungen von Figuren/Personen in Texten/Medien wahrnehmen und ausdrücken,	
■ Verhalten und Eigenschaften von Figuren/Personen in Texten/Medien beschreiben,	
■ Handlungszusammenhänge in Texten beschreiben und hinterfragen,	
■ Konflikte und deren Ausgestaltung in literarischen Texten aufzeigen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen,	
■ zwischen Wirklichkeit und fiktionalen Welten literarischer Texte unterscheiden,	
	■ die im Text/Medium angebotenen Informationen mit literarischem Orientierungswissen in Verbindung setzen,
■ zu Aussagen eines Textes/Medienangebots Stellung beziehen.	■ zu Aussagen eines Textes/Medienangebots unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, historischer und kultureller Kontexte Stellung beziehen.
Mit Texten/Medien produktiv umgehen	
■ aus vorgegebenen oder eigenen Ideen Szenen verfassen,	
■ eine vorgegebene oder erfundene Rolle einnehmen und szenisch umsetzen,	



<p>Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4</p>	<p>Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)</p>
<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte in andere Darstellungsformen übertragen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ verschiedene mediale Darstellungen eines Textes oder Themas vergleichen und beurteilen. 	
<p>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren</p>	
<p>Die Lernenden können die Verwendung und Funktion von Sprache reflektieren, mit Sprache experimentieren, sie mit geeigneten Proben untersuchen und Sprache somit in Ansätzen als System verstehen.</p>	<p>Die Lernenden können die medien- und kontextabhängige Verwendung und Funktion von Sprache reflektieren, mit Sprache experimentieren, sie mit geeigneten Proben untersuchen und Sprache somit in Ansätzen als System verstehen.</p>
<p>Sprachliche Mittel reflektieren und verwenden</p>	
<ul style="list-style-type: none"> ■ gesprochene und geschriebene Sprache anhand von Merkmalen unterscheiden, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ den vorhandenen Wortschatz erweitern und gebrauchen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Fremdwörter erkennen und die Aussprache und Schreibung daran ausrichten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ elementare grammatische, lexikalische und textuelle Gestaltungsmittel funktional einsetzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ mit Wörtern, Sätzen und Texten spielerisch umgehen. 	
<p>Grundlegende sprachliche Strukturen und Prinzipien reflektieren und verwenden</p>	
<ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende Fachbegriffe verwenden, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ die regelgerechte Anwendung grammatischer Strukturen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch überprüfen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Sprache mithilfe geeigneter Proben und Verfahren untersuchen. 	